

R. Ludw. v. Woltmann, Gesch. des westphäl. Friedens. 2 The. Leipz. 1808. 8. (zugleich Forts. von Schillers Krieg 16.)

107.

Deutschland seit dem westphälischen Frieden bis zum spanischen Erbfolgekriege.

Nach Ferdinands 3 Tode (2. Apr. 1657) ward sein Sohn Leopold 1 (18. Jul. 1658) zum Kaiser gewählt, ein Fürst von friedlichen Gesinnungen; nur daß die Jesuiten zu vielen Einfluß auf ihn hatten. Während seiner Regierung ward der Reichstag zu Regensburg permanent (1663—1806). Mit der Pforte ward Leopold in einen Krieg verwickelt, weil er die Siebenbürgen bei der Wahl ihres neuen Fürsten, des Johann Kemény, gegen den von der Pforte beabsichtigten Michael Abaffi, unterstützt hatte. Der kühne Großvezier Ahmet Kupruli drang (1662) siegreich in Ungarn und bis nach Mähren vor; allein der Sieg Montecueuli's (1. Aug. 1664) bei St. Gotthard an der Raab über den Großvezier führte (10. Aug. 1664) zu einem 20jährigen Waffenstillstande zwischen Oestreich und der Pforte, in welchem Abaffi als Fürst von Siebenbürgen anerkannt und der Pforte Großwaradein und Reuhäusel überlassen ward. Nur Leopolds Mißtrauen in die Hülfstruppen Frankreichs und in die ungarischen Großen konnte ihn zu diesem nachtheiligen Vertrage bestimmen.

Mehrmals ward der Kampf Oestreichs gegen Frankreich erneuert, wo der Schwager des Kaisers, der König Ludwig 14, regierte. Dieser nahm sogleich nach dem Tode seines Schwiegervaters, Philipp's 4 von Spanien, die spanischen Niederlande (den burgundischen Kreis) 1665 in Anspruch; allein eine Tripleallianz zwischen den Niederländern, England und Schweden nöthigten ihn (1668) zum Frieden mit Spanien zu Aachen, in welchem Ludwig bloß einige feste Plätze in Belgien gewann. Weil aber Ludwig, wegen dieser Vereitelung seines Planes hauptsächlich durch die Niederländer, einen Nachkrieg (1672) gegen dieselben beschloß, und gleichzeitig den Herzog Karl 4 von Lothrin-